

Eröffnungslied: 249 Der Geist des Herrn erfüllt das All

Begrüßung, Einleitung

Vor ein paar Tagen war der 1. Mai, der Tag der Arbeit, der heuer zugleich auch das Fest Christi Himmelfahrt war. Rund um den Tag der Arbeit ruft unser Bischof Ludwig Schwarz mit seiner Bischöflichen Arbeitslosenstiftung auf, auch an jene zu denken, die arbeitslos und auf der Suche nach Erwerbsarbeit sind.

Die Arbeitslosenquote ist zwar zuletzt zurückgegangen, doch sind noch immer viele Menschen tatsächlich arbeitslos.

Etwa jeder 5. Beschäftigte ist innerhalb eines Jahres von Arbeitslosigkeit betroffen. Bei manchen ist diese Phase kürzer, bei vielen dauerts aber länger und kann zu einer materiellen oder persönlichen Krise führen.

Arbeitslosigkeit ist oft eine schwere Last und, wenn es nach längerer Suche endlich klappt ist die Erleichterung oft groß.

Die Sorgen und Ängste aber auch die Hoffnungen die Freude Menschen in der Arbeit und jener, die arbeitslos sind, sollen beim heutigen Gottesdienst angesprochen werden. Zur Gestaltung dieses Gottesdienstes tragen die Mitglieder unseres Fachausschusses Glaube und Arbeitswelt bei.

Kyrie

Wir rufen:

Herr Jesus Christus,
du schenkst jedem Menschen Aufmerksamkeit und Ansehen.
Herr, erbarme dich unser!

Herr Jesus Christus,
du nimmst dich besonders um arme und benachteiligte Menschen an und stellst sie in die Mitte.
Christus, erbarme dich unser!

Herr Jesus Christus,
du hältst Leben in Fülle, das durch dein Kommen hier bei uns schon begonnen hat für alle bereit.
Herr, erbarme dich unser!

Gloria: 914 Ehre sei Gott in der Höhe

Tagesgebet

Gott

Du hast uns gerufen, die Welt durch unsere Arbeit umzugestalten.
In jedem Menschen steckt die Fähigkeit,
in dieser Welt für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung zu wirken.
Sei bei uns,
damit wir die Würde aller Menschen achten;
damit wir die Menschen, die mit uns arbeiten, verstehen;
damit wir in Deinem Sinne handeln.

Lesung:

Aus dem Tagebuch eines Arbeitslosen:

1. März: Heute habe ich einen blauen Brief bekommen. Darin steht, dass der Chef für mich leider keine Verwendung mehr hat. Dann steht noch was von Rationalisierung und von hohen Kosten. Ich bin wie gelähmt und kann es gar nicht fassen.

15. März: Heute ist mein letzter Arbeitstag. Ich hab ein würgendes Gefühl im Hals, als ich meinen Arbeitsplatz verlasse. Reden tue ich auch mit niemandem in der Firma, weil ich mich schäme.

16. März: Ich sitze zu Hause und habe viel Zeit. Es freut mich heute aber gar nichts. Ich hänge herum und verbringe die Zeit mit Computer und Fernsehen.

17. März: Ich muss mich beim Arbeitsamt - AMS melden, weil ich sonst kein Geld bekomme. Der Berater ist nicht unfreundlich, aber ich muss eine Menge Fragen beantworten. Er hat mir auch ein paar Adressen gegeben, wo ich mich bewerben soll.

24. März: Mein Tagesrhythmus ist schon richtig durcheinander: Das eine Mal schlafe ich bis zum Mittag, dann wieder kann ich nicht schlafen und stehe in der Früh auf – ohne Ahnung, was ich mit diesem Tag anfangen soll. Am Abend hilft mir meistens der Alkohol, meinen Frust und meine Sorgen hinunter zu spülen.

31. März: Der Berater vom AMS hat mich heute gefragt, ob ich mich schon bei einer Firma beworben habe. Ich habe gelogen und gesagt, dass ich schon 2 Bewerbungen geschrieben habe. Heute setze ich mich aber hin und setze ein Bewerbungsschreiben auf. Mir fehlen die Arbeitskollegen, mit denen ich mich recht gut verstanden habe.

1. April: Ich bin gestern nicht weit gekommen mit der Bewerbung, dann hat mich der Mut wieder verlassen. Ich merke, dass ich immer unsicherer werde und mir kaum mehr etwas zutraue.

Antwortlied 521 Herr gib uns Mut zum Hören

Evangelium (Joh 17, 1-11a): Vater, verherrliche deinen Sohn!

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes

In jener Zeit erhob Jesus seine Augen zum Himmel und sprach: Vater, die Stunde ist da. Verherrliche deinen Sohn, damit der Sohn dich verherrlicht. Denn du hast ihm Macht über alle Menschen gegeben, damit er allen, die du ihm gegeben hast, ewiges Leben schenkt. Das ist das ewige Leben: dich, den einzigen wahren Gott, zu erkennen und Jesus Christus, den du gesandt hast. Ich habe dich auf der Erde verherrlicht und das Werk zu Ende geführt, das du mir aufgetragen hast.

Vater, verherrliche du mich jetzt bei dir mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, bevor die Welt war. Ich habe deinen Namen den Menschen offenbart, die du mir aus der Welt gegeben hast. Sie gehörten dir, und du hast sie mir gegeben, und sie haben an deinem Wort festgehalten. Sie haben jetzt erkannt, dass alles, was du mir gegeben hast, von dir ist.

Denn die Worte, die du mir gegeben hast, gab ich ihnen, und sie haben sie angenommen. Sie haben wirklich erkannt, dass ich von dir ausgegangen bin, und sie sind zu dem Glauben gekommen, dass du mich gesandt hast. Für sie bitte ich; nicht für die Welt bitte ich, sondern für alle, die du mir gegeben hast; denn sie gehören dir. Alles, was mein ist, ist dein, und was dein ist, ist mein; in ihnen bin ich verherrlicht. Ich bin nicht mehr in der Welt, aber sie sind in der Welt, und ich gehe zu dir.

Predigt Christian Winkler

Wie im Himmel, so auf Erden

Im Fachausschuss Glaube und Arbeitswelt reflektieren wir die Arbeitswelt anhand unseres Glaubens. Wir verbinden unseren Glauben an das Reich Gottes, mit aktuellen Vorgängen und mit unserem Alltag, mit unserem Leben. Wir verbinden so gesehen Himmel und Erde.

Drei Beispiele für die Verbindung von Himmel und Erde fallen mit noch ein:

Im Vater unser beten wir: dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden. Das ist eigentlich eine schöne Formulierung des Zieles unseres Glaubens.

Das Fest Christi Himmelfahrt, das heuer auf den 1. Mai fiel, auf den Tag der Arbeit, da war durch den Kalender zufällig die Verbindung von Himmel und Erde gegeben.

Und, drittens: Im Evangelium heute hörten wir ein Gespräch Jesu mit seinem himmlischen Vater. Jesus, der auf Erden lebte und in den Himmel aufstieg, drückte - quasi im Zurückschauen - seine Verbindung zu uns Menschen aus: „Ich bin nicht mehr in der Welt, aber die Menschen, für die ich dich, Gott, bitte, sie sind in der Welt.“

Wie können wir uns den Himmel vorstellen? Jesus hat uns viele Bilder, meist in Gleichnissen geschildert. Er hat oft vom Reich Gottes gesprochen. Das ist da, wo die Liebe zählt, wo Gerechtigkeit und Barmherzigkeit herrschen, wo die Menschen in Frieden und Gemeinschaft leben, wo ein sinnerfülltes und menschenwürdiges Leben für alle Menschen möglich ist. Das ist die Vorstellung Gottes, von seinem Reich. Vollendet im Himmel, aber durch das Kommen Jesu in unsere Welt und durch unser Christsein, schon begonnen hier auf Erden.

Was erleben wir auf Erden, in der Arbeitswelt: Viele Menschen haben einen Arbeitsplatz und sind froh darum, aber weitverbreitet nimmt der Druck zu, alles muss schneller gehen. Mein Eindruck ist, jene die Arbeit haben müssen immer arbeiten

und jene, die arbeitslos sind, finden immer schwieriger einen guten dauerhaften Arbeitsplatz.

Und arbeitslos sind noch immer viele. Arbeitslosigkeit betrifft nicht nur eine Randgruppe, betrifft alle Bildungsschichten, je besser qualifiziert, desto weniger. In Oberösterreich sind es etwa 102.000 und in ganz Österreich etwa 775.000 im Laufe eines Jahres.

Erfreulicherweise sind es nun etwas weniger als in den Jahren rund um 2005, den Gipfelpunkt haben wir überschritten. Ich meine, für Jubelmeldungen ist es noch zu früh, wartens wir ab.

Ein genauerer Blick zeigt, dass weit mehr Menschen arbeitslos sind, als in der Statistik erfasst, beruflich beschäftige ich mich auch damit. Untersuchungen belegen, dass die tatsächliche Anzahl der arbeitslosen Menschen um mindestens die Hälfte höher ist, als die Statistik heute ausweist, das ist auch bei uns im Bezirk so.

Die Arbeitslosenquote, die nun so niedrig ist, ist ja nur eine relative Zahl und mit früheren Jahren kaum vergleichbar. Die Anzahl der arbeitslosen Menschen ist noch immer hoch.

Die Zahlen aber, sind nur die Theorie. Hinter jeder dieser Zahlen steckt ein persönliches Schicksal. Wir sollten auf jede und jeden einzelnen Betroffenen schauen. Manche kommen zurecht mit dieser Situation, jene, bei denen die Arbeitslosigkeit länger dauert, die leiden darunter. Wie es jemand gehen kann, haben wir in der Lesung gehört. Sie werden es sicher auch in ihrem Bekanntenkreis erleben: Es gibt noch immer viele, die Arbeit suchen und es ist gar nicht leicht, einen passenden Arbeitsplatz zu finden.

Besonders Sorgen machen uns derzeit, Menschen die ein Handikap haben. Das kann das Alter sein, wer über 45 und arbeitslos ist, hat es schon sehr schwer. Ein großes Handikap ist es, keine Ausbildung zu haben, nur einen Pflichtschulabschluss, das trifft auf fast die Hälfte aller arbeitslosen Menschen zu. Fast unmöglich bekommt man einen Arbeitsplatz, wenn körperliche Beschwerden und Alter oder fehlende Ausbildung zusammentreffen. Diese Menschen suchen oft lange und vergeblich, kaum ein Betrieb hat eine passende Beschäftigung. Diese Menschen brauchen unsere besondere Unterstützung.

Und wer länger Arbeit sucht und dann einen Arbeitsplatz findet, muss feststellen, dass es zunehmend prekäre Dienstverhältnisse sind, manchmal befristet nur auf ein paar Monate, oder Arbeit nur auf Abruf, oder geringfügig, also nicht voll sozialversichert, oder geringes Einkommen, das oft kein Auskommen ermöglicht. 40% der Armutsgefährdeten in Österreich sind erwerbstätig, viele davon arbeiten Vollzeit, so die Erhebung des Sozialministeriums!!

„Es darf nicht sein, dass arbeitslosen Menschen die Annahme von prekärer Arbeit zugemutet wird.“ hat Bischof Schwarz letzte Woche formuliert. Ich meine, dass die Zumutung von geringst entlohnter Arbeit oder von nur kurz befristeten Dienstverhältnissen unter Androhung der Sperre des Arbeitslosengeldes mit einem christlichen Menschenbild nicht vereinbar ist.

Erwerbsarbeit hat in unserer Gesellschaft verschiedene Funktionen: Neben der materiellen Existenzsicherung und einem sinnvollen tätig sein schafft sie Anerkennung und wirkt somit stark integrierend in unsere Gesellschaft. Dass es die strukturelle Arbeitslosigkeit gibt, dass noch immer nicht genügend Arbeitsplätze vorhanden sind, ist ein gesellschaftliches Problem und kann nicht den einzelnen Betroffenen angelastet werden

Was wäre denn eine Vorstellung von guter Arbeit in der christlichen Soziallehre, ein Stück Reich Gottes in unserer Welt. Drei Punkte nenne ich:

Wir wirtschaften und arbeiten, um uns mit den nötigen Gütern und Dienstleistungen zu versorgen, NICHT um bloß Geld zu vermehren, die Profite noch höher zu steigern, NICHT um dem Mammon zu huldigen. Sondern, wir wirtschaften und arbeiten um gut leben zu können, und nicht umgekehrt.

Wer arbeitet, soll auch einen gerechten Lohn dafür erhalten. Gerecht heißt, dass man davon leben kann, ich meine gut davon leben kann. Und gerecht heißt auch, dass die niedrigsten Löhne in einem akzeptablen Verhältnis zu den höchsten Einkommen stehen und es nicht so ist, dass die niedrigen Löhne sogar noch sinken und die höchsten Managergehälter sich innerhalb von ein, zwei Jahren verdoppeln.

Und drittens: Wenn die Erwerbsarbeit, so wie in unserer Arbeitsgesellschaft, so zentral für die Teilhabe, für die Integration in unsere Gesellschaft ist, dann muss der Zugang dazu allen Menschen ermöglicht werden. Eine Wirtschaftsordnung, die von vornherein einen Teil der Menschen ausschließt, weil es - so wie derzeit - zu wenige Arbeitsplätze gibt, ist mit Johannes Paul II. gesprochen, eine strukturelle Sünde. Vom Linzer Theologen, Ansgar Kreuzer, wird der mit Arbeitslosigkeit verbundene Ausschluss von der vollen Teilhabe in unserer Gesellschaft als unchristlich bezeichnet.

Wo und wie sind wir als Christinnen und Christen gefordert:

Versuchen wir unsere Gesellschaft so zu gestalten, dass durch arbeiten und wirtschaften ein gutes und menschenwürdiges Leben für alle Menschen und damit TEILHABEN möglich ist.

Konkrete Schritte sind nötig, um das Recht auf gute und gut bezahlte Arbeit für alle Menschen umzusetzen und um noch mehr Arbeitsplätze zu schaffen.

Helfen wir den Menschen, die Unterstützung brauchen, weil sie in ihrer Arbeitslosigkeit mutlos geworden sind und ihr Selbstvertrauen fast verloren haben.

Bauen wir gemeinsam weiter am Reich Gottes, damit der Himmel hier auf Erden bereits kräftig zu spüren ist.
Amen!

Glaubensbekenntnis

Fürbitten

Wir bitten für die Menschen, die ohne Arbeit und Hoffnung sind. Lieber Gott, schenke ihnen Kraft, damit sie den Glauben an dich und an die Mitmenschen nicht verlieren.

Der Einstieg in die Arbeitswelt ist oft mit bestimmten Vorstellungen und Erwartungen verbunden.

Gib, dass Jugendliche einen ihren Fähigkeiten und Wünschen gemäßen Arbeitsplatz finden!

Wir bitten dich, deine schützende Hand besonders über Menschen mit Beeinträchtigung oder Behinderung zu halten

Wir bitten für die Menschen, die sich gezwungen sehen, Arbeiten anzunehmen, bei denen sie auf Abruf bereit sein müssen, wenig verdienen und doch stark unter Druck stehen:

Lass sie den Glauben an ihre Menschenwürde nicht verlieren und verstärke in der Gesellschaft die Bereitschaft, solche prekären Arbeitsverhältnisse zu beseitigen

Für alle Mütter, dass sie selber entscheiden können, wie lange sie bei den Kindern zu Hause bleiben wollen, ohne dennoch ihren Job zu verlieren

Gabenbereitung: 468 O Gott nimm an die Gaben

Sanctus: 469 Heilig ist Gott in Herrlichkeit

Vater unser, der du bist im Himmel (gesungen)

Agnus Dei: 492 Lamm Gottes, wenn Vorsänger, sonst gesprochen

Text nach der Kommunion:

arbeitslos
ahnungslos
aussichtslos
beschäftigungslos
chancenlos
endlos
erbarmungslos
freudlos
gefühllos
glücklos
grenzenlos
haltlos
heimatlos
herzlos
hilflos
lieblos
lustlos
machtlos
mittellos
mutlos
niveaulos

obdachlos
orientierungslos
pausenlos
planlos
ratlos
respektlos
rücksichtslos
selbstlos
sinnlos
spannungslos
sprachlos
trostlos
verständnislos
wahllos
wertlos
wortlos
würdelos
zahllos
zeitlos
zwecklos

Schlusslied:

259 Erfreue dich Himmel, erfreue dich Erde,